

METROPOLREGION

+ Manager radelt aus der Komfortzone

20. August 2020 | Autor: [Simone Jakob](#)

Rhein-Neckar. Berührende Begegnungen mit der deutschen Geschichte, 20 Tage im Fahrradsattel und 2500 Kilometer rund um Ost-Deutschland liegen hinter Karsten Drath, der seit 2018 einmal jährlich Zelt und Outdoor-Ausrüstung einpackt, um radelnd Spenden für die zis-Stiftung zu sammeln. Die Nonprofit-Organisation vergibt Reisestipendien an junge Menschen, die sich ein Thema aussuchen und alleine losziehen, um es im Ausland zu bearbeiten. Die Bandbreite reicht vom wissenschaftlichen Walfang in Island bis zur Erforschung des Blues in Norwegen.

„Man muss mit 600 Euro vier Wochen bestreiten, das macht erfinderisch. Außerdem gilt es, Leute anzusprechen und um Hilfe zu bitten“, erzählt Drath, der vor 30 Jahren selbst mit zis Schottland und später nach Island gereist ist: „Das hat mein Leben geprägt.“ In elf Etappen will der Meckesheimer auf seiner Fundraising-Reise einmal um die Welt radeln. Der dritte Abschnitt sollte 2020 eigentlich durch Kanada führen. Wegen Corona hat Drath umgeplant und Ost-Deutschland umrundet. „Weil ich hier der eigenen Geschichte sehr intensiv begegnet bin, war diese Reise aufwühlender als andere“, erzählt er. Über manche Dinge komme er gar nicht hinweg. So sei er an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze Mahnmale abgefahren: „Die Geschichte von Michael Gartenschläger hat mich sehr berührt. Um die Propaganda der DDR zu entlarven, hat er zwei

Selbstschussanlagen abmontiert und an den Spiegel geschickt. Beim Versuch, eine dritte abzubauen ist er getötet worden - getroffen von 120 Schüssen aus Gewehren seinen eigenen Landsleute.“

Auch von der Infrastruktur in den Dörfern entlang der polnischen Grenze sei er teilweise schockiert gewesen: „Ich bin mit offenen Augen durch die Provinz geradelt und bin mit vielen Leuten ins Gespräch gekommen. Aber ich habe auch eingestürzte Häuser, nicht geteerte Straßen, geschlossene Läden und Ortschaften ohne junge Menschen erlebt. Dass man sich da abgehängt fühlt, kann ich verstehen.“ Sogar auf dem 800 langen Radweg entlang der Grenze gebe es kaum Infrastruktur. „Da kommt vielleicht alle 80 Kilometer mal ein Kiosk.“ Deshalb hat Draths Spezialfahrrad auch einen weißen Wassertank, der an den Rahmen montiert ist. „Er fasst vier Liter und kommt aus Australien, weil es so was hier gar nicht gibt. Aber Wasser ist auf Reisen ein knappes Gut.“

Der Unternehmer, Autor und Führungskräfte-Coach aus Meckesheim (Rhein-Neckar-Kreis) reist auch beruflich viel. „Aber das Hochgefühl, das ich erlebe, wenn ich abends vor Toreschluss gerade noch so auf einen Campingplatz reinrutsche, warm duschen und ein Bier trinken kann, habe ich in keinem Fünf-Sterne-Hotel erlebt.“

Tour nach Nowosibirsk geplant

Eigentlich hat Drath am Anfang seiner Fundraising-Tour tatsächlich in Hotels übernachtet. „Bis meine Tochter mich aus der Komfortzone geholt und mir erklärt hat, dass das kein echtes ‚zis‘-Reisen ist“, verrät er. Die Kanada-Etappe will der Radler 2021 nachholen, danach stehen Heidelberg-Moskau und Moskau-Nowosibirsk auf dem Plan. „Davor habe ich ziemlich Respekt, aber man wächst ja mit seinen Aufgaben.“

INFOS ZUR SPENDEN-RADTOUR

- Karsten Drath führt einen **Blog**, in dem er tägliche Updates postet.
- Mit seiner Radtour sammelt er Spenden für **zis**, eine Stiftung, die Stipendien für Studienreisen an Jugendliche vergibt.
- Sein Ziel ist es, Spenden für 40 Studienreisestipendien zu sammeln.
- Gespendet werden kann hier: <https://betterplace.org/p67064>

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-metropolregion-manager-radelt-aus-der-komfortzone-_arid,1676956.html